

sieht, öffnete Kaija Raiff, Schülerin am Ulmer Schollgymnasium, ihren persönlichen Blick auf die Widersprüche in Sophies Entwicklung. Sie benannte Sophies Menschlichkeit, Widerständigkeit und Mut als faszinierend und zugleich auch als ein wenig fremd in der Distanziertheit zu Gefühlen. Trotz vieler Anknüpfungspunkte für ihr eigenes politisches Engagement sieht Kaija Raiff, die bei Fridays-for-Future engagiert ist, sehr wohl die anderen gesellschaftlichen Umstände beim Durchsetzen neuer Ideen und Perspektiven in der heutigen Politik, die einen Vergleich ver-

bieten. Einig war sich Oliver Schütz von der Katholischen Erwachsenenbildung Ulm-Alb-Donau mit Barbara Beuys, dass Sophie Scholl auch mit ihren Widersprüchen weiterhin als Vorbild geeignet sei und dass es gut sei, sie nicht wie ein Denkmal auf einen hohen Sockel zu stellen. Nicola Wenge, Leiterin des DZOK, verwies auf die langen Nachwirkungen der Diffamierungen der Familie Scholl in Ulm. Erst in den 1990er Jahren wurde das positive Erbe mehrheitsfähig. Bezüglich der heutigen Idealisierungen und Vereinnahmungen von Sophie Scholl merkte sie an, dass die

historische Kontextualisierung davor bewahrt, dass der Widerstand zur beliebigen Chiffre wird. Inhalte und Ziele – der Aufruf, sich den nationalsozialistischen Verbrechen zu widersetzen – sind in den Flugblättern für alle nachlesbar.

Auf die Frage, was er als zentralen Auftrag aus dem Vermächtnis der Weißen Rose an die von Inge Aicher-Scholl gegründete Ulmer vH sieht, formulierte deren Leiter Christoph Hantel, „alles in Frage zu stellen, zum Denken anzuregen und den Menschen zuzuhören“.

## Neue Platzbenennung in Ulm

# Hans-Hirschfeld-Platz an der Universität Ulm

*In Erinnerung an den in Theresienstadt ermordeten Mediziner Hans Hirschfeld wird im Herbst 2021 ein Platz auf dem Gelände der Universität Ulm nach ihm benannt. Ein kurzer Überblick zu Hintergründen und Planungen.*

Nicola Wenge

### Die Vorgeschichte

Im Herbst 2019 entschied der Ulmer Gemeinderat die Umbenennung der Heilmeyersteige in Ulm. Grund hierfür waren neue Erkenntnisse zur Biografie von Ludwig Heilmeyer, Mediziner und Gründungsdirektor der Universität Ulm, die Prof. Florian Steger zusammengetragen hatte. Heilmeyer hatte nicht nur während der Nazizeit enge Kontakte zum Regime gesucht, sondern auch nach 1945 Menschenversuche an Sinti und Roma im KZ Dachau mit rassistischen Argumenten verharmlost und Arbeiten seines Kollegen Hans Hirschfeld, der wegen seiner jüdischen Herkunft 1944 im KZ Theresienstadt getötet worden war, unter seinem Namen neu herausgegeben.

### Die Platzbenennung

Zur Würdigung von Hans Hirschfeld soll Anfang Oktober 2021 das sogenannte Vestibül auf dem Oberen Eselsberg nach ihm benannt werden. Das „Vestibül“ ist ein Verkehrskreislauf, der die nördliche Zufahrt zum Campus bildet und vom Berliner Ring über die Albert-Einstein-Allee zum Uniklinikum führt. Die Initiative zur Straßenbenennung ging vom Ulmer Pharmakologieprofessor Peter Gierschik aus, der für seine Idee breite



Hans Hirschfeld in der französischen Zeitschrift *Le Sang*, Band 3, 1929

Unterstützung fand: Bei den dortigen Anliegern (Universität, Bundeswehrkrankenhaus und RKU), bei der Stadt Ulm, der AG Straßennamen und natürlich auch beim DZOK, das von Beginn an beratend involviert war. Am neuen Platz wird zur Umbenennung eine Tafel angebracht, die an Hans Hirschfeld erinnert.

### Der Text auf der Stele im Wortlaut

„Hans Hirschfeld war ein international renommierter Mediziner mit dem Fachgebiet Hämatologie. Er wurde am 20.3.1873 in Berlin geboren und war jüdischer Abstammung. Seit 1922 Professor für Medizin an der Universität Berlin, gab er 1932 mit Anton Hittmair das ‚Handbuch der allgemeinen Hämatologie‘ (Verlag Urban & Schwarzenberg) heraus, an dem auch der junge Dozent Heilmeyer, der spätere Gründungsrektor der

Universität Ulm, beteiligt war. Im Mai 1933 wurde Hirschfeld von den nationalsozialistischen Machthabern aus rassistischen Gründen mit sofortiger Wirkung entlassen. Er verlor seine Lehrbefugnis, im September 1938 auch seine Zulassung als Arzt. Am 30.10.1942 wurde das Ehepaar Hirschfeld in das KZ Theresienstadt deportiert, wo Hans Hirschfeld am 26.8.1944 starb. In den Jahren 1957 bis 1969 gab Heilmeyer in demselben Verlag und mit demselben Zweitherausgeber Hittmair ein ‚Handbuch der gesamten Hämatologie‘ heraus, ohne dass der Erstherausgeber Hans Hirschfeld auch nur erwähnt worden wäre. Auch aufgrund aktiver Tilgung gerieten Hirschfeld und sein Beitrag zur medizinischen Forschung in Deutschland in Vergessenheit. Erst 2011 wurde sein Name öffentlich gewürdigt.“

### Die Erinnerung mit Leben füllen – eine Aktionswoche zur Einweihung

Die Benennung des Platzes soll als öffentliche Veranstaltung stattfinden und zwar zu einer Zeit, in der Studierende an der Universität Ulm präsent sind, damit sie die Möglichkeit haben, Hans Hirschfeld und die Motive der Straßenbenennung kennenzulernen. Die Einweihungsveranstaltung wird in eine „Aktionswoche“ der Universität Ulm eingebettet, in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern. Das DZOK wird eine kleine Ausstellung zu Hans Hirschfeld in der Gedenkstätte zeigen, die von Prof. Peter Voswinckel für die Deutsche Gesellschaft für Hämatologie erarbeitet wurde, und plant auch Vorträge und Führungen zu den Spuren jüdischer Mediziner in Ulm.